

## Bauchbinde verliert Mosaik-Steine

### Haus des Lehrers: Maler Womacka gibt Tipps bei der Sanierung

Von Andrea Puppe

**Mitte** - Unzählige Keramikplättchen fügen sich über den Köpfen der Passanten an der Ostseite des Alexanderplatzes zu einem eindrucksvollen Wandbild. 125 lang und sieben Meter hoch umgurtet das Mosaik des Künstlers Walter Womacka das frühere Haus des Lehrers. Vom März an wird das denkmalgeschützte Gebäude umgebaut und saniert.

Auch die «Bauchbinde» des vom Architekten Hermann Henselmann entworfenen Hochhauses wird restauriert. An einigen Stellen sind Mosaik-Steine herausgebrochen. Die Spezialisten von der Fachhochschule Erfurt können bei der Restaurierung auf Rat und Wissen des Malers Walter Womacka zurückgreifen.

Bei einem Besuch im Atelier des Künstlers in Mitte erzählt Walter Womacka von der Entstehung des Kunstwerkes 1962/63.

«Das Kulturministerium beauftragte damals mehrere Künstler, Entwürfe anzufertigen», erinnert sich Womacka. Eine Kommission mit dem Architekten, Mitarbeitern des Kulturministeriums und des Rates der Stadt suchten Womackas Entwurf aus. Da man damals kaum Erfahrungen mit großformatigen Werken hatte, sollte sich ein ganzes Künstlerkollektiv um die Ausführung kümmern.

«Ursprünglich wollte ich auf den vier Seiten des Gebäudes die vier Elemente darstellen», sagt Womacka. «Das Ministerium wünschte sich dagegen etwas Zusammenhängendes, das unser Leben zeigt.» Dazu gehörte kurz nach dem Bau der Mauer auch ein Soldat der Nationalen Volksarmee.

Am damaligen Institut für baugebundene Kunst am Monbijouplatz machte sich das von Womacka zusammengestellte Kollektiv an die Arbeit. Es vergrößerte zunächst den vom Künstler ausgearbeiteten Farb-Entwurf im Maßstab von 1:20 auf die Originalgröße auf Papier und Pappe. In der nahe gelegenen Mosaikwerkstatt des VEB Naturstein wurden dann ungefähr ein Quadratmeter große Mosaiksteine geschaffen, die - präzise nummeriert - an der Fassade des Henselmann-Baus montiert wurden. «Die Farben des Entwurfs wurden durch die Farbvariationen der Mosaiksteine lebendig», erläutert Womacka.

Im «Großen und Ganzen» sei das Wandbild so geworden, wie er es sich vorgestellt hatte, sagt der Maler. Viel Zeit, um wieder zur Ruhe zu kommen, hatte er nicht: «Da kamen gleich die nächsten Aufträge für die Glasfenster im Staatsratsgebäude und die Bilder im früheren Außenministerium.» Letztere sind nach der Wende der Abrissbirne zum Opfer gefallen - sie waren direkt auf den Beton der Wände des Festsalles aufgebracht. Eine bittere Erfahrung für Womacka. Aber: «Die Meinungen ändern sich. Auch das Haus des Lehrers hätte man am liebsten weggerissen. Heute zahlt man viel Geld dafür, es zu erhalten», so Womacka.